

Ticker: Agrogentechnik und ihre Seilschaften

Neues vom Acker (machen)!

(jb) Gießener FeldbefreierInnen
 c/o Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen, 06401/903283
 saasen@projektwerkstatt.de, www.biotech-seilschaften.de

Jammern, die erste: Focus und Inge Broer

Mal wieder widmet der Focus der deutschen Gentechnik ein paar Trauergesangseiten (Nr. 31/2013, S. 92, www.focus.de/wissen/technik/gentechnik/tid-32751/vertreibung-einer-zukunftstechnologie-deutschland-wird-zur-gentechnikfreien-zone_aid_1055624.html). Vor zwei Jahren durfte schon Kerstin Schmidt dort ihr Herz ausschütten („wir sind auf Null“). Jetzt ist Inge Broer dran. Sie wird als Heldin gefeiert, weil sie immer noch in Deutschland bleibt trotz der widrigen Verhältnisse. Die beschreibt Focus zunächst: „2013 wurde keine einzige gentechnisch veränderte Pflanze auf deutschen Feldern ausgesät. Von den 190 in Deutschland entwickelten transgenen Pflanzen wird nicht eine angebaut.“ Dann geht es ans Jammern: „Die Rostocker Biologieprofessorin Inge Broer ist seit Jahren ein bevorzugtes Hassobjekt der Gentechnikgegner. Sie blockierten Zufahrten zu den Versuchsfeldern, rissen nachts die Pflanzen aus und schrien auf dem Campus Biologiestudenten nieder, die sich mit Pflanzengentechnik befassen wollten.“ Ein interessanter Satz, für den weder Quelle noch Zeit oder Ort benannt wurde. Bisher liegt nur die Information vor, dass Angehörige des Broer-Instituts mal einen Vortrag „Monsanto auf Deutsch“ niedergeschrien haben, nachdem der Vortrag an der Uni ganz verboten wurde (2x sogar). Außerdem ist es das Broer-Umfeld, welches Bücher verbieten lassen will.

Mit GentechnikkritikerInnen hat Focus erkennbar nicht gesprochen - auch gibt es nirgends Hinweise, dass Texte über die Kritik an Broer geprüft wurden. Stattdessen die ideologietriefende Hetze über KritikerInnen: „Transgene Gewächse werden als Frankenstein-Pflanzen verteufelt.“ Dass bedauerlicherweise viele junge Leute heute kaufbar erscheinen und Jobs/Ausbildungen wählen, die Geld versprechen, während sie sich kaum noch für Politik interessieren, kommt im Focus als Hoffnungsschimmer rüber: „...Die heutigen Jugendlichen“, sagt Inge Broer, „sind viel neugieriger und unideologischer.“ Bleibt als Kommentar: Ziel und Hoffnung des Kapitalismus und anderer Herrschaftsverhältnisse ist immer, dass die Leute weniger (nach)denken und einfach nur mitschwimmen. Ganz abwegig ist Broers Hoffnung da nicht.

Jammern, die zweite: Gentechnikkritik, Nazi-vergleiche und der Anspruch auf Wahrheit

Es gibt eine neue Schrift der Gentechniklobby, die sich mit der Gentechnikkritik auseinandersetzt. Gut - nicht mit der Breite der Kritik, sondern nur mit den oberflächlichen Slogans. Zudem wird der Einfachheit halber auf Quellenangaben gleich ganz verzichtet. Trotzdem soll das jetzt besonders wissenschaftlich sein. Ein paar Einblicke in die neue FGV-Broschüre „Grüne Gentechnik - Das Vokabular des Schreckens“ (siehe www.gruenevernunft.de/sites/default/files/meldungen/Broschuere_Vokabular_des_Schreckens_final.pdf).

Los geht es mit Horst Rehberger im Vorwort - und gleich der erste Nazi-Vergleich: „Dass die Sprache gerade von totalitären Systemen als Kampfinstrument eingesetzt wird, ist bekannt. Wer in einem kommunistisch regierten Land als „Klassenfeind“ eingeschätzt wurde, war in der Öffentlichkeit ebenso erledigt wie ein „Volksschädling“ in faschistischen Systemen. Greenpeace & Co. haben daraus offenbar viel gelernt.“

Den Haupttext schrieb Reinhard Szibor, kein Unbekannter der Gentechnikpropaganda. Er schreibt viel und an vielen Orten - von Leserbriefen in Tageszeitungen über Lobby- und seine eigenen Seiten im Internet bis zur progentechnischen Kirchenzeitung für Mitteldeutschland. Zunächst bietet er die übliche Hetze, in der der Kritik jegliche Sachlichkeit abgesprochen wird: „Wie kann es sein, dass der „Bio“-Boom unvermindert anhält und „bio“ weiterhin als gesund und empfehlenswert



gilt, auch wenn Ergebnisse in Bezug auf deren Inhaltsstoffe keine Gesundheitsvorteile im Vergleich zu konventionell hergestellten Lebensmitteln zeigen? Wie kann man es erklären, dass Gv-Pflanzen, ja selbst Produkte von Tieren, die lediglich Gv-Soja oder Gv-Mais gefressen haben, in Deutschland und anderen EU-Ländern Ängste auslösen? Klar ist wohl, dass es hier nicht um rationale Abwägungen von Vorteilen und Risiken geht, sondern dass viele andere Dinge zusammen kommen. Grüne Gentechnik (GG) dient offenbar als Projektionsfläche für alle Ängste und allen Frust dieser Welt.“

Dann zeigt sich Szibor als anti-demokratisch und Anhänger der Idee von Wahrheit: „Als Demokrat kann man sich kaum dagegen wehren, wenn eine große Mehrheit etwas beschließt. Naturwissenschaftler waren allerdings kaum dabei, obwohl es hier um ein Thema ging, das naturwissenschaftlichen Sachverstand erfordert. ... Natürlich kann man auch demokratisch darüber abstimmen, welchen Wert die Erdbeschleunigung haben soll oder wie lang die Umlaufzeit der Erde um die Sonne ist. Aber welchen Sinn sollte das haben? Naturwissenschaftliche Wahrheit ist etwas anderes. Man misst und stellt Fakten auf ganz undemokratische Weise fest und vertritt diese, notfalls auch gegen Mehrheiten.“ Das Wahrheit eine religiöse und keine naturwissenschaftliche Kategorie ist, scheint Szibor gänzlich unbekannt. Überraschend ist das nicht: Szibor ist klerikal orientiert und begründet sein Eintreten für die Gentechnik mit dem (vermeintlich) göttlichen Auftrag, sich die Erde untertan zu machen (siehe seine Seite www.gen1-28.de). Ganz in dieser Tradition wirbt er offen für ein autoritäres Vorgehen: „Demokratie ist eben eine gute Sache und wer daran zweifelt, ist selbst



Monsanto auf Deutsch
 Die Enzyklopädie zum Filz zwischen Behörden, Konzernen, Lobbyisten und sogenannter Forschung. Name für Name, Organisation für Organisation, Feld für Feld. 240 Seiten im Großformat für 18,- €

Blicke hinter die Gentech-Kulissen:



Organisierte Unverantwortlichkeit
 Broschüre über den Filz zwischen Behörden, Konzernen, Lobbyisten und sogenannter Forschung für 2,- €



CDs „Gentechnik“ und „Organisierte Unverantwortlichkeit“
 PDFs, Texte, Quellen und Kopiervorlagen zur Gentechnikkritik, Aktionsanleitungen und Ausstellungen. Filme ... je 5,- €



Upps - ein Genfeld!
 Was jetzt? 20 Seiten voller Tipps: Wo gibt es Informationen? Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Gegensaat, Besetzen & Befreien. 1,- €



DVD mit dem Gentechnik-Seilschaftenvortrag: Professionelle Filmaufnahme des gesamten Vortrags mit Leinwandmotiven. Vorführgeneignet! 7,- €

Freie Menschen in freien Vereinbarungen. Autonomie & Kooperation.
 Zwei Bücher zur Theorie der Herrschaftsfreiheit mit Beschreibung von Herrschaftsformen, Utopien und konkreten Hinweisen zu Wirtschaften, Bildung, Umweltschutz, Alternativen zur Strafe. A5, 200 bzw. 356 S., je 14 €

Im Internet: www.biotech-seilschaften.de
 Spannende Veranstaltungen möglich - Kontakt über www.vortragsangebote.de
 Ideen für kreative Aktionen: www.direct-action.de
 Selbst aktiv werden: www.gentech-weg.de

Diese und viele andere Materialien gibt es unter www.aktionsversand.de

Bücher zu Globalisierung, Eine-Welt

Loretta Napoleoni China - Der bessere Kapitalismus

(2011, Orell Fuessli in Zürich, 320 S., 19,95 €) Die beliebte politische Gegenüberstellung von mehr Markt oder mehr Staat erhält mit diesem Buch eine neue Variante. China mit seinem Anteil von einem Fünftel an der Weltbevölkerung wird zum Vorbild für eine geschickte und offensichtliche Verknüpfung staatlicher und marktwirtschaftlicher Mittel. Die Autorin feiert den daraus resultierenden autoritären Kapitalismus ab. Dessen Erfolgsmodell basiert aber schlicht darauf, was immer schon klar war: Die ökonomische Ausbeutung der Menschen braucht die Rute des Staates - freiwillig macht das kein Mensch. Insofern ist China nur offener und konsequenter, zumindest wird dieses behauptet. Dass alles, Staat, Markt und die immer vorhandene Verknüpfung bei-



der, die Menschen unterwirft und ausquetscht wie reife Zitronen, ist der ehemaligen Bankerin Napoleoni vergleichsweise egal. Ob Chinas kolonial-ökonomische Eroberung afrikanischer Staaten, die ständige Verfügbarkeit von ArbeiterInnen einschließlich erzwungener Religionswechsel - für die Autorin alles nur gute Zeichen und Folgen eines chinesischen „Wirtschafts-Gens“ (das Wort gebraucht sie tatsächlich).

Helmut Danner
Das Ende der Arroganz
(2012, Brandes&Apsel in Frankfurt, 256 S., 24,90 €)

Hinter dem vielversprechenden Titel verbirgt sich ein merkwürdiges Buch. Denn eigentlich wäre es überfällig, das Verhältnis zwischen Kontinen-



ten aus der Logik von Entwicklung und deren überlegenen Unterstützern zu entreißen. Schließlich ist auch Jahrzehnte nach dem offiziellen Ende des verheerenden Kolonialismus von Gleichberechtigung keine Spur. Die führenden Industrienationen erklären den anderen Staaten die Welt, bringen Demokratie und Marktwirtschaft mit Fördergeldern, NATO-Truppen oder Geheimdienstoperationen ins Land und feiern sich für ihre Entwicklungshilfe, die meist nichts als abhängig machende Darlehen sind und zudem in Form von Wirtschaftsaufträgen und Waffenkäufen mehrfach zurückfließt. Doch was macht der Autor? Er konstruiert „den Westen“ und „die Afrikaner“, weist ihnen jeweils eine (nicht mehrere) Geschichte zu und empfiehlt neben weniger Arroganz seitens der reichen Länder weniger Misstrauen seitens „der Afrikaner“. Dabei sind deren

Regierungen nichts als offene Scheunentore für kapitalistische Wünsche großer Konzerne und reicher Nationen auf der Suche nach BilligarbeiterInnen, Ackerland und Rohstoffen, während immer noch christliche Missionare ihr Unwesen treiben. Die Herrschaftsförmigkeit der Weltbeziehungen wird im Buch ebenso unterschlagen wie die Forderungen nach Wiedergutmachung und bedingungslosen Rückzug aller imperialer Manöver und Institutionen. So stellt es eher eine Rechtfertigung für 1000 Jahre Mord und Unterwerfung dar, einschließlich der sanften Form ihrer Fortführung. Dazu passt auch der Sprachgebrauch, der immer wieder unreflektiert „verbessern“ oder „entwickeln“ lautet, wenn es um das Treiben „des Westens“ geht.

Arne Naess

Die Zukunft in unseren Händen
(2013, Peter-Hammer-Verlag in Wuppertal, 356 S., 28 €) Das Buch passt in keine Kategorie. Mal scheint es eine allgemeine Abhandlung über die La-

ge der Welt, dann füllen Erläuterungen zu politischen Abläufen und Parteien die Seiten. Am häufigsten aber prägen philosophische Überlegungen den Text. Doch trotz des Kernbegriffes „Tiefenökologie“ fehlt es genau daran: Tiefe. Fast alle Darstellungen sind oberflächlich - sei es die plumpe Darstellung der parteipolitischen Landschaft als drei Richtungen mit Überschneidungen oder das ständige Beschwören ökosophischer Moral im Stil einer Religionswerbung. Der Peter-Hammer-Verlag, durchaus erfahren in der Debatte um internationale Ausbeutungsverhältnisse, muss sich fragen lassen, wie ein Buch bei ihm durchgeflutscht ist, das Sätze enthält wie: „Wichtig ist ferner, dass die führenden Industriegesellschaften“ dabei helfen, den Fehler der „Überentwicklung“ zu vermeiden“. Alle Hoffnung liegt auf den Industriestaaten, in den armen Ländern können sich „nicht die Voraussetzungen für eine verantwortungsvolle Umweltpolitik entwickeln“.

dann ein Schuft, wenn die Demokratie auf einem Feld stattfindet, auf dem sie nichts zu suchen hat ...“

Und - klar - die Nazivergleiche, unter GentechnikideologInnen ja schon seit Jahren verbreitet, dürfen nicht fehlen: „Der Anti-Gentechnik-Kampf wird ganz wesentlich auf dem Gebiet der bewussten Sprachirreführung geführt und bisher auch gewonnen. Denn NGO-Campaigner haben genau gelernt, wie man mit Sprache in die Irre führt und das umkämpfte Sachgebiet mit den eigenen Begriffen dominiert. Möglicherweise wurde die Schrift von Victor Klemperer zur LTI (Lingua Tertii Imperii, die Sprache des Dritten Reichs), als Handlungsanleitung verwendet?“

Längere Abschnitte widmet Szibor den seiner Meinung nach nicht neutralen (sollten sie wohl auch nicht sein) Begriffen von Verunreinigung oder gar Verseuchung: „Die Gen-Verseuchungunterstellung ist idiotisch und einigermaßen gebildeten Menschen fällt die gezielte Panikmache auf. Aber sie ist dennoch wirksam. Ähnlich, wenn auch etwas subtiler, ist es mit den Begriffen „Kontamination“ und „Verunreinigung“, die sich mit der erwähnten „Verseuchung“ abwechseln.“ Von dort legt er eine direkte Spur zum Terrorismus: „Von Begriffen wie „Genverunreinigung“ ist es dann auch nicht mehr weit bis zu „Gendreck“, und somit sind auch die Benutzer und Rezipienten solcher Diffamierungen anfällig für eine offene oder klammheimliche Unterstützung terroristischer Aktionen wie die Feldzerstörungen, die im Jargon der „Gendreck-weg-Bewegung“ „freiwillige Feldbefreiung“ genannt werden.“ Sofort schaltet sich bei Szibor, obwohl selbst

erkennbar Anhänger autoritärer (nur eben anderer) Gesellschaftsformen, die Unpassende-Vergleiche-Funktion im Kopf an. Diesmal muss die Berliner Mauer herhalten: „Dabei ist der demagogische Inhalt von „Befreiung“ durchschaubar, der Zusatz „freiwillig“ erschließt sich überhaupt nicht und wird auch nirgends erklärt. Zwar ist es richtig, dass bisher kein Wissenschaftler oder innovativer Landwirt zur Teilnahme am Vandalismus gezwungen wurde, aber das Wort „freiwillig“ enthält in Wahrheit keine Information, sondern nur Demagogie, die zur Imageverbesserung gedacht ist. Vorbild für die „Feldbefreier“ sind wohl Aktionen, wie es sie in der Zeit unmittelbar nach dem Bau der Berliner Mauer gegeben hat. Damals wurde von den DDR-Bürgern verlangt, „freiwillig“ auf den Empfang westdeutscher oder Westberliner Fernsehsendungen zu verzichten. Wo das nicht fruchtete, „befreiten“ Aktivisten der kommunistischen Jugendorganisation FDJ die Dächer von Antennen, die erkennbar auf Westempfang gerichtet waren.“

Szibor regt sich darüber auf, dass „Gentechnik“ auf den Begriff „Gen“ verkürzt wird - womit er sachlich recht hat. Denn natürlich ist „Genmais“ kein wissenschaftlich sinnvoller Begriff. Dumm nur, dass Szibor auf Seite 10 jammert, dass das Propagandaprogramm „HannoverGen“ nicht mehr mit Steuergeldern vollgepumpt wird. Da fällt ihm die seltsame Verkürzung plötzlich nicht mehr unangenehm auf.

Zum Abschluss holt Szibor noch einmal die Faschismusvergleichskeule raus: „Es verwundert nicht, dass die totalitären Systeme des 20.

Jahrhunderts Wissenschaft und Innovation in bestimmten Bereichen behindert haben. Wissenschaftler, deren Erkenntnisse nicht in das ideologisch geprägte Weltbild der Obrigkeit passen, waren an Leib und Leben gefährdet. Auch hier gab es zunächst sprachlich eine Einordnung des Unerwünschten. Die Nationalsozialisten unterschieden zwischen „Jüdischer Physik“ und „Deutscher bzw. Arischer Physik“ und bedienten sich dabei sogar der Hilfe von linientreuen Wissenschaftlern. Viele der genialsten Physiker verließen Deutschland, andere entkamen nur durch Glück den Mordorgien der Nazis. Johannes Stark (Abb. 6) prägte u. a. den Begriff „weißer Jude“ für nichtjüdische, „arische“ Vertreter der Relativitäts- und Quantentheorie wie Max Planck und Werner Heisenberg. Das war eine besonders effiziente und bequeme Methode, um eine ungeliebte Wissenschaft abzuwürgen. ... längst geben sich ökoterroristische Gruppen mit den staatlich verhängten Restriktionen für die Wissenschaft nicht mehr zufrieden. Sie wollen eine Rückkehr zu Verhältnissen, wie sie Lyssenkow unter Stalin durchsetzen konnte. Während rechts-extreme Tendenzen in unserem Lande erfreulicherweise von allen Parteien konsequent zurückgewiesen werden, zeigt man keine Berührungängste zu verfassungsfeindlichen linken Gruppen, wie sie in Abb. 9 dargestellt sind. Grünenpolitiker wie Dorothea Frederking (MdL Sachsen-Anhalt) treffen sich, wie hier in Üplingen (Sachsen-Anhalt), mit diesen Gruppen zu gemeinsamen Demonstrationen.“ Offenbar gehören solch ideologie-triebende Absätze dazu, um sich als Angehöriger der deutschsprachigen Gentechniklobby zu defi-

Bücher zu Umwelt

Ernst Ulrich v. Weizsäcker u.a.
Faktor Fünf

(2010, Droemer in München, 432 S., 22,99 €)
Um eins erhöht hat Weizsäcker seinen Faktor - „Faktor Vier“, hieß sein Buch, dass 1997 erschien. Ansonsten hat sich wenig geändert: Die AutorInnen beschreiben die Problemlage und setzen dann unverdrossen auf einen vom Staat regulierten Kapitalismus. Sie appellieren deshalb dafür, vorhandene Ressentiments gegen staatliches Macht zurückzustellen, um diesem die ökologische Zukunft anzuvertrauen. Auf die Idee, die Nutzung von Flächen und Umweltgütern den Menschen zu überlassen und ihre Selbstbestimmung zu stärken bzw. mindestens eine Demokratisierung anzustreben, kommen die im Denken von oben geübten AutorInnen gar nicht erst. Im Westen also nichts Neues.

Roland Kalb
Bär, Luchs, Wolf

(2007, Leopold Stocker in Graz, 376 S., 29,90 €)
160 Seiten Luchs (zwei Arten) sowie jeweils 90 Seiten zum Braunbär und zum Wolf ma-

chen das Buch zu einen Lesebuch über Biologie, Verhalten und Werdegang der drei Beutegreifer. Reich bebildert schildert der naturschutzferne Autor die Geschichte der Bejagung, Verdrängung und schließlich der Rückkehr. Kritische Fragen und mögliche Probleme werden erörtert.

Hermann Fischer
Stoffwechsel
(2012, Antje Kunstmann in München, 301 S., 18,95 €)
Peak Oil, Klimawandel ... es gibt eine große Liste von Schreckensmeldungen über das Erdölzeitalter und sein mögliches Ende (mit Schrecken?). Hermann Fischer zeigt Alternativen, die auf biologischen Stoffen beruhen und nachwachsen. Von Ackerpflanzen als chemische Fabriken bis zu Produkten aus Milch oder die Umwandlung von Holz reicht die Liste der Möglichkeiten. Etwas überraschend sind die Leerstellen des Buches. Zur Konkurrenz zwischen Industrie- und Nahrung auf dem



Acker oder zur Debatte um die grüne Gentechnik in diesem Bereich fehlen Hinweise im Buch.

Ralf Fücks
Intelligent wachsen. Die grüne Revolution
(2013, Carl Hanser in München, 362 S., 22,90 €)

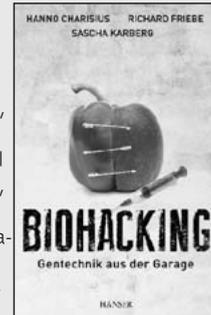
Damit Ralf Fücks, bekannt als Vordenker grüner Regierungsfähigkeit bis hin zu Kriegsteilnahmen, das Wort Revolution auf einen Buchtitel heben würde, bedurfte es sicherlich eines gesellschaftlichen Wandels, in dessen Rahmen viele Begriffe entwertet und zu Marketingzwecken deformiert wurden. So liegt es auch hier vor: Bezüglich der Ausführungen über den Umfang von Umweltzerstörungen ist es eine ordentliche Fleißarbeit - aber wiederholt damit auch nur, was längst tausendfach geschrieben wurde und bekannt ist. Hinsichtlich der nötigen Konsequenzen ist Fücks radikaler Befürworter von Wirtschaftswachstum. Dessen Kraft will er nutzen und träumt offen vom „Ökokapitalismus“ - bei

den modernsten Grünen längst kein Schimpfwort mehr. Empfehlungen: Lesen, damit niemand hinterher sagen kann, das sei nicht bekannt gewesen.

Wilfried Huismann
Schwarzbuch WWF
(2012, Gütersloher Verlagshaus, 256 S., 19,99 €)

Das Buch hat schnell Berühmtheit erlangt, und dazu hat die im Buch kritisierte Organisation ihren Anteil geleistet: Mit Versuchen, das Buch zu verbieten, mit teils entlarvenden Gegendarstellungen und Werbung durch Antiwerbung. Dabei enthüllt das Buch nichts Neues. Der WWF wurde von Industriellen, Großjägern und Adligen gegründet, er hat das nie verheimlicht. Das Nützliche am Buch ist, dass in vielen Details und seinen praktischen Wirkungen aufzulisten. Dass jetzt so viele erschrecken, zeigt die Naivität politischer Bewegungen und KommentatorInnen. Sie würden sich bei anderen Umweltverbänden, sollte da jemand genauer hinschauen, ähnlich die Augen reiben ...

Hanno Charisius, Richard Friebe, Sascha Karberg
Biohacking
(2013, Carl Hanser in München, 288 S., 19,90 €)



Es ist eine Mischung aus Abenteuerroman und Sachbuch - aber gelungen. Die Autoren führen in ihrer Nacherzählung eigene Erlebnisse an: Den Besuch von kleinen, selbstorganisierten Genlaboren in Garagen, Kellern und Küchen, aber schließlich auch den Aufbau eigener Möglichkeiten des Extrahierens, Kopieren und Manipulierens der DNA-Stränge. Das Buch zeigt eine bereits entstandene Szenerie von BiohackerInnen, die jedoch damit kämpfen, dass die Informationen und Mechanismen des Lebens unendlich komplexer sind als die Bausteine von Computern und Software, aus deren Welt der Begriff des Hackers entnommen wurde. Spannend zu lesen, dass diese Technik nicht nur den großen Konzernen vorbehalten scheint.

nieren - wohlgerneht, mit dem propagandistischen Anspruch, es handele sich bei solchen Ausführungen um „Sachlichkeit“ oder gar „Wissenschaft“.

Den furiosen Abschluss bildet dann eine Bildunterschrift. Hier zeigt Szibor wahre geistige Größe. Das Foto zeigt eine Aktion vor dem InnoPlanta-Forum. Ein Demonstrant trägt ein Schild „Todesstrafe für Genfeldschänder“. Das Schild war Teil einer satirischen Aktion gegen die Hetze der GentechniklobbyistInnen gegen FeldbefreierInnen. Doch Szibor verstand in seiner hetzerischen Denke die Ironie gar nicht und verpasste dem Bild die umgekehrte Interpretation: „Abb. 9 Extremistische Gruppen fordern die Todesstrafe für Gentechnik-Forscher.“

Bleibt noch ein abschließender Hinweis: Fast alle Zitate der GentechnikgegnerInnen sind ohne Quellenangabe. Sie reduzieren sich zudem auf die Slogans, wie sie z.B. auf bunten Werbezetteln mit Spenden- oder Wahlempfehlung von Grünen oder NGOs stehen. Anspruchsvolle Texte zur Kritik etwa an Patenten, Terminator-Technologie oder käuflicher Wissenschaft sind von Szibor gar nicht erst ausgewertet worden. Dafür garniert er seine Broschüre mit Fotos von Führern aus dem Dritten Reich oder der DDR. Das ist jetzt wissenschaftlich?



Der Ausschnitt aus Szibors Buch zeigt mangelnde Auffassungsgabe

Abb. 9

Extremistische Gruppen fordern die Todesstrafe für Gentechnik-Forscher.

Jammern, die dritte (Versuch): Wie mensch Umfragen manipuliert ...

Der rührige Genlobbyverein FGV hat dem bekannten Meinungsforschungsinstitut dimap (und dicomm) einen Auftrag erteilt - nämlich ermitteln, ob die Ablehnung der Agrogentechnik vor allem bei weniger Gebildeten, Frauen usw. stark ist. Das patriarchale Bild des überlegenen weißen, gut ausgebildeten Mannes als Träger der richtigen Meinung sollte wohl ein bisschen gepflegt werden. Das gelang auch - mittels der richtigen Fragetechnik. Die Auswahl der ersten Frage war da schlau. Es ging los mit Zustimmung oder Ablehnung der Gentechnik insgesamt, explizit auch bei Medikamenten. Danach ging es, durch diese erste Frage auf den richtigen Kanal gebracht, weiter. Mehr als ein Drittel Zustimmung holten die MeinungsmacherInnen aber kaum raus. Geschickt waren die Fragen 4 und 5 (gleichzeitig die letzten). Bei Frage 4 durften sich die Befragten zwischen zwei Varianten von Landwirtschaft entscheiden: Gentechnik oder Spritzen. Immerhin ein Viertel erkannte die Fangfrage und lehnte beides ab. Beim Rest teilt sich

das Ergebnis hälftig auf (wobei die Fangfrage ja doppelt mies ist, denn Gentechnik und Spritzen gehören meist zusammen).

Frage 5 war auch nicht schlecht. Darin eingebaut war nämlich die Mitteilung einer „Schätzung“, dass sowieso fast alle Lebensmittel mit Gentechnik in Kontakt kommen. Die Frage war hier eher selbst Meinungsmache. Wer es nachlesen will: www.gruenevernunft.de/meldung/gr%C3%BCne-gentechnik-steht-meinungswandel-ins-haus.

Einige interessante Ergebnisse brachte die Umfrage aber auch, jedenfalls soweit mensch ihr Glauben schenkt. So gibt es zwar fast überall stabile Ablehnungen der Agrogentechnik, aber doch Unterschiede im Detail. Die sind:

- Je reicher, desto leichter mehr Befürwortung der Agrogentechnik. Allerdings fällt es unterschiedlich aus, wenn die Frage lautet, ob LandwirtInnen der Anbau erlaubt werden soll. Ein Erklärung fehlt in der Umfrage ... ist in der ersten Frage mehr die Gläubigkeit an das ExpertInnen-tum erfasst, während die Bildungsschicht LandwirtInnen misstraut?
- Bei den Parteien (FDP ist allerdings nicht extra ausgewiesen, da offenbar zu unbedeutend) hat die Linke die höchste Zustimmung (39%) der Agrogentechnik. Danach folgen CDU und die NichtwählerInnen. Bei den Grünen sind 13% pro Agrogentechnik.

Reinhard Szibor als neuer Reformator a la Martin Luther?

Das Folgende sind alles Zitate von der Seite www.gen1-28.de (benannt nach dem göttlichen Auftrag in der Genesis/Schöpfungsgeschichte, sich die Erde untertan zu machen):

„Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret die Erde und macht sie euch untertan“. Mit dieser Bibelstelle weisen namhafte Theologen - auch im Zusammenhang mit dem Gärtnerauftrag in Gen 2.15 den Vorwurf zurück, Grüne Gentechnik sei ein unerlaubter Eingriff in die Schöpfung. ...

Auf dieser Seite finden Sie Aufsätze und Artikel, die Hintergrundinformationen und Erklärungen zum Thema Grüne Gentechnik liefern. Es sind überwiegend Beiträge des Betreibers dieser Website (Prof. Reinhard Szibor) und solcher Autoren, die aus seiner Sicht einen konstruktiven Beitrag um die Diskussion leisten. Gentechnikkritische Beiträge von Parteien und NGOs sind hier nicht vorgesehen. ...

Auf diesen Seiten werden deutliche Gegenpositionen zum Mainstream bezogen und es wird gezeigt, wie versucht wird, führende Persönlichkeiten unserer Kirche zum Engagement für ein wissenschaftskonformes Handeln zu bewegen. ...

GVO-Anbau unter Berücksichtigung der guten fachlichen Praxis ist fast immer umweltfreundlicher als die konventionelle Parallele. Aber angesichts der Tatsache, dass im statistischen Mittel alle 6 Sekunden ein Mensch an Hunger oder Fehlernährung stirbt, und sich die Hungersituation noch verschärft, können wir die Sache nicht dem Selbstlauf überlassen und dem Treiben der GG-Gegner, die eine Verzögerung oder sogar einen Stop anstreben, tatenlos zusehen. Die Kirchen dürfen ihre Gestaltungsmöglichkeiten nicht durch eine Blockadehaltung aus der Hand geben, vielmehr müssen sie sich dafür einsetzen, dass die Entwicklung in die richtige Richtung geht! ...

Mit der Diffamierung von Wissenschaftlern und Produzenten gentechnisch veränderten Saatgutes verstößt die EKD sogar gegen das 8. Gebot und beschädigt ihre eigenen Grundfesten. ... Grüne Gentechnik taugt nicht zur Hungerbekämpfung - das ist ein Slogan von „Brot für die Welt“ (BfdW). Der ist so offensichtlich falsch, dass man denken könnte, man muss sich eigentlich nicht damit beschäftigen. Aber das wäre ein Trugschluss, denn er gehört im Kontext des hier diskutierten Themas zu den meistzitierten Sprüchen und wird von einer Mehrheit der Bevölkerung nicht hinterfragt (auch nicht von der EKD) und unreflektiert gebetsmühlenartig wiederholt. Es gibt kaum ein Anti-Gentechnik-Forum ohne diesen Spruch. ...



Wo Strukturen, eigene Auffassungen und Vorlieben wichtiger zu sein scheinen als der Auftrag Jesu an seine Kirche, ist Reformation nötig und heilsam. Letzteres ist nach meiner Auffassung und nach Meinung anderer Wissenschaftler hinsichtlich des Umgangs mit der Welternährungsproblematik und der Grünen Gentechnik eingetreten. ...

Buchempfehlung: „Die Angst der Woche“ ... Es ist ganz besonders auch für Pastorinnen und Pastoren zu empfehlen, die Dankgebete und Fürbitten formulieren. Das Buch zeigt, dass sich die Schlagzeilen, die Lebensmittelkatastrophen, wie die vermeintlichen Dioxin-, Nitrofen- und Gentechnik-„Verunreinigungs“-Skandale thematisieren, wohl eher Skandale des Journalismus und der Politik in Deutschland dokumentieren. Dort kann man weder mit naturwissenschaftlichen Fakten und noch mit Grenzwerten angemessen umgehen und verbreitet unnötig Angst und Schrecken. ...

Die Antigentechnik-Szene ist weitgehend von Menschen mit blindem Hass und Irrationalität durchsetzt. Für Aktionsbündnisse wie „Gendreck weg“ und Greenpeace-Aktivisten sind kriminelle Handlungen (sogenannte „Feldbefreiungen“), bei denen durch Ökovanandalismus Versuchsflächen zerstört und Schäden (Steuerermittel) in erschreckendem Umfang ange richtet werden, gang und gäbe.“

Bundestagsdrucksache zu Fördergeldern für Agrogentechnik: Überall fließt weiterhin Geld!

Eine neue Bundestagsdrucksache zeigt etliche Projekte der Agrogentechnik, in die in den letzten Jahren Steuergeld floss oder auch aktuell fließt. Es sind viele Projekte, die nicht im Freiland stattfinden, so dass hier ein zusätzlicher Blick hinter die Kulissen gelingt. Der zeigt: Das Spiel läuft weiter. Hier ein paar Infos - ansonsten: Selbst lesen lohnt!

Erstmal allgemein, um was es ging (aus der Pressemitteilung der Grünen): „Projekte zur Entwicklung von gentechnisch veränderten Pflanzen und Nutztieren werden vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz nicht gefördert. „Aktivitäten im Zusammenhang mit gentechnischen Arbeiten sind auf sicherheitsrelevante Fragestellungen ausgerichtet“, schreibt die Bundesregierung in ihrer Antwort „Forschungsförderung des Bundes für die Agrogentechnik“

(<http://dip.bundestag.de/btd/17/143/1714350.pdf>). Eine detaillierte Auflistung sowie eine eindeutige und trennscharfe Kalkulation seien aufgrund von Abgrenzungsfragen nicht möglich. Im Bundeslandwirtschaftsministerium gäbe es seit 2005 in etwa 75 Projekten einen Bezug zur Forschungsbeziehungswiese Sicherheitsforschung im Zusammenhang mit gentechnisch veränderten Organismen.“

Und dann ein paar geförderte Projekte herausgegriffen, die jetzt noch laufen (die Gesamtliste ist sehr lang als Tabelle am Schluss der Drucksache):

- Gv-Rübe (gemeinsam von Max-Planck Köln, Karlsruher Inst. Für Technologie, KWS)
- Gerste (Uni Erlangen, Max-Planck Köln, Freie Uni Berlin u.a.)
- Gv-Mais (Uni Düsseldorf, Uni Gießen, KWS, Dt. Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt München)
- Multiple gene stacking (Freie Uni Berlin, Max-Planck Golm, Uni Münster)
- Gv-Pappel (vTI, Freie Uni Berlin, Uni Göttingen, Uni Potsdam, Leibniz-Inst. Potsdam, Fraunhofer Potsdam u.a.)

Peinliche Kampagne bei GentechnikkritikerInnen

Wieder einmal sollen wir unterschreiben. Wieder einmal wirkt alles aber höchst unseriös. Auf http://eulu.info/monsanto_time.htm findet/fand sich ein Aufruf. AVAAZ promotet die Aktion. Schon beim näheren Hinsehen war das Ganze nur eine grottenschlechte Ausgabe des ewigen Monsanto Hasses. Sind wir ja gewöhnt. Aber dann fällt der Blick auf den Hassschritzug „Age and Orange“ (tatsächlich heißt das alte Entlaubungsmittel „agent orange“. Kann eine NGO so blöd sein? Oder simuliert Monsanto u.ä. hier selbst eine Anti-Monsanto-Gruppe? Die Kommunikationsguerilla wäre eigentlich gar nicht schlecht. Vermutlich aber ist es schlimmer und in der Protestbewegung haben Teile tatsächlich ein derart niedriges Niveau. Wer das dann nicht merkt und solche Kampagnen selbst unterstützt oder verbreitet, zeigt auch eher eine Anfälligkeit gegen simple Botschaften und einfache Feindbilder, hinter denen sich mitunter seltsame Interessen verbergen.

Hunger besiegen – leicht gemacht!

Wenn Gentechnik-LobbyistInnen über Hunger reden, meinen sie eigentlich ihre Kassen. Die können gefüllt werden durch die Gentechnik. Für den Kampf gegen Hunger braucht es ganz andere Strategien, denn der folgt nicht aus zu geringen Ernten, sondern aus einem brutalen Umverteilungsregime, welches Nahrungsmittel dorthin schafft, wo das Geld ist. Würde das geändert, wäre es mit dem Hunger vorbei:

Bücher zu Herrschaft & Utopie

Jan Bretschneider Lexikon des freien Denkens

(ab 2000, Angelika Lenz Verlag in Neustadt am Rübenberge, Loseblatt)
Die Startausgabe und jedes Jahr eine Ergänzungslieferung haben aus dem ersten Ordner inzwischen eine Art philosophisches Lexikon gemacht. Hunderte Begriffe werden auf einer oder mehr Seiten erläutert. Dies sollte bewusst aus einem vor allem humanistischen bis skeptischen Blickwinkel erfolgen. Besonders konsequent umgesetzt wurde das bei Begriffserklärungen, für die es keine Einigung gab. Dann sind einfach zwei Texte erschienen. Literaturangaben bei jedem Text machen die inzwischen drei Ordner zu einem gut einsetzbaren Nachschlagewerk. Die Ergänzungslieferungen machen dabei den Hauptteil der Texte aus, d.h. die Startausgabe allein ist kaum anwendbar.



Dieter Hartrup
Freiheit als Schattenspiel von Zufall und Notwendigkeit
(2009, Herder in Freiburg, 176 S.)
Das Buch lebt von der unterhaltsamen Idee, die Debatte um äußere Zwänge und innere Freiheiten des

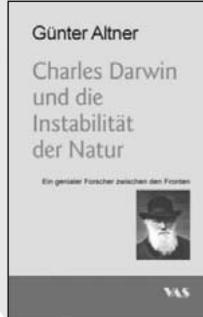
Menschen in Form fiktiver Dialoge von Persönlichkeiten zu vermitteln. So zeigen sich eindrucksvoll die unterschiedlichen Auffassungen, offenen Fragen und Streitpunkte. Darwin kommt zu Wort, und manchmal andere Figur auch - alle mit Erkenntnissen, aber auch Macken und Schwächen. Nur Einstein wollte, so das Drehbuch, nicht. Die Schwäche des Buches aber ist das Interesse des Autors. Die Dialoge steuern auf ein Ziel hin, dass er im Nachwort dann auch nennt: Weil sich nie alles Erklären lässt, sondern (was überzeugt) neues Wissen auch neues Unwissen schafft, entsteht doch wieder Raum für eine Idee von Gott. Das aber wäre eine Kapi-

tulation vor der Aufgabe, Wissenschaft und das Materielle neu zu deuten. Bloß weil die mechanistischen Erklärungen nicht mehr funktionieren und Wahrheit sich immer als Diskurs entlarven lässt, muss noch kein Rückgriff auf den Glauben an höhere Mächte folgen!

Günter Altner Charles Darwin und die Instabilität der Natur

(2009, VAS in Bad Homburg, 116 S., 12,80 €)

Günter Altner ist Biologie und Theologe - und er ist flammender Anhänger von Charles Darwin. Dessen Theorien verteidigt er in seinem Buch, ohne zu übersehen, wo sich neue Erkenntnisse ergeben haben. Was Altner aber mehr am Herzen liegt, ist der Nachweis, dass die moderne Evolutionstheorie eben keine Antwort auf die Existenz einer Metaebene gibt. Diese - und damit auch der Gott des Christentums - bleibt möglich.



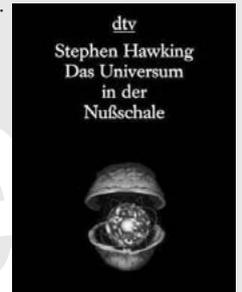
Er ist für die Evolution als Antriebserklärung nicht mehr nötig, aber unabhängig davon möglich. Allerdings: Was Altner hier feststellt, ist trivial. Wäre Gott eine freie Erfindung außerhalb der materiellen Erfahrungswelt, so wäre er auch nicht widerlegbar - eine etwas billige Rettung für den alten Mann mit Bart.

Stephen Hawking Das Universum in der Nusschale

(2001, dtv in München, 262 S., 12,90 €)

Ein berühmtes Buch um die normales menschliches Denken schwer verwirrenden Erkenntnisse moderner Physik zu Raum und Zeit. Hawkins, Inhaber des Lehrstuhls, den einst Isaac Newton berühmt machte, zeigt in kurzen Texten und vielen Bildern, dass die Welt weit weniger Klarheiten birgt als es in der menschlichen Wahrnehmung scheint. Seine Stärke sind die vielen Beispiele, an denen

die Effekte erklärt werden - auch wenn sie rein fiktiv sind. Weder wird eine Lokomotive als Zeit unterwegs sein noch jemals ein Astronaut auf einem kollabierenden Stern stehen. Die Texte selbst sind allerdings so kurz, dass es schwierig wird, ihre komplexen Aussagen klar zu erfassen. Ein bisschen überraschend ist, dass dieses Buch so viele Menschen erreicht hat. Denn vieles bleibt im Angedeuteten oder nur schwer verständlich.



- Das Land den Menschen (statt Konzernen, Großgrundbesitz ...)
- Kein profitgetriebener Handel mit Grundnahrungsmitteln mit Ländern, die ihre Selbstversorgung aus Profitgründen aufgegeben haben.

Eine weitere, noch einfachere Geschichte wurde jetzt zum x-ten Mal durch eine Studie belegt. Hier die Zusammenfassung - und wetten, dass nichts passiert? Das fürchterliche Stück Fleisch auf dem Teller (mit dem dahinterstehenden Profit für Konzerne) ist halt schon wichtiger als die Milliarde Menschen, deren Leben versaut oder ausgelöscht wird ...

Aus „Äcker könnten vier Milliarden Menschen mehr ernähren“, in: Spiegel Online, 2.8.2013: „Emily Cassidy von der University of Minnesota in Saint Paul und ihre Kollegen haben erst einmal berechnet, wie viel von den 41 wichtigsten Nahrungspflanzen weltweit produziert wird - und wo diese Erträge landen. Die meisten Basisdaten für ihre Berechnungen stammen aus den Jahren 1997 bis 2003.

Im Fachmagazin „Environmental Research Letters“ berichten sie folgendes:

- Nur 67 Prozent der geernteten Pflanzen werden zu Nahrungsmitteln verarbeitet. Bezogen auf die Kalorien entspricht dieser Anteil sogar nur 55 Prozent der Gesamtenergie.
- 24 Prozent der Pflanzen (36 Prozent der Kalorien) werden als Tierfutter genutzt.
- Neun Prozent (Masse und Kalorien) werden anderweitig verarbeitet, etwa zu Biotreibstoff. Die Produktion von Biotreibstoffen ist in den vergangenen Jahren allerdings stark

gestiegen. Während beispielsweise in den USA im Jahr 2000 rund sechs Prozent des Mais als Rohmaterial für Kraftstoff diente, waren es 2010 rund 38 Prozent.

Die größte Stellschraube in diesem System ist die Fleischproduktion. Um eine Kalorie Fleisch auf dem Teller zu haben, sind im Schnitt bereits rund zehn Kalorien Getreide verbraucht worden - zum Teil aber auch bis zu 30. Fisch haben die Forscher in ihrer Studie vernachlässigt, ebenso Schafe und Ziegen, die in der Regel nur weiden und kein Kraftfutter bekommen. Den täglichen Energiebedarf eines Menschen setzen die Forscher bei 2700 Kilokalorien an.

Die Ergebnisse der Berechnungen klingen beeindruckend: Würde die gesamte Getreideernte zu Nahrungsmitteln verarbeitet und gar nichts mehr zu Futtermitteln für Rinder, Schweine oder Geflügel, dann könnten vier Milliarden Menschen mehr ernährt werden.

„Die gute Nachricht ist, dass wir bereits genug Nahrungsmittel produzieren, um mehrere Milliarden Menschen mehr zu ernähren“, sagt Emily Cassidy.“ (Quelle: www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/heutiges-ackerland-koennte-vier-milliarden-menschen-mehr-ernaehren-a-914457.html)

feldbefreiung durch Gentechnikanwender selbst - letztes Versuchsfeld in Frankreich Weg!

Keine weiteren GVO-Freilandversuche in Frankreich: Frankreichs letzter experimentel-

ler Freilandversuch mit GVO in Frankreich ist durch die Zerstörung von 1.000 Gentech-Pappeln gestoppt worden. Der unmittelbare Grund für die Entscheidung war das Fehlen der Zustimmung durch die Regierung für eine Weiterführung des Experiments. Darüber hinaus ist es dem Projekt nicht gelungen, zu irgendwelchen industriellen Anwendungen zu führen oder Wirtschaftspartner zu gewinnen.

http://gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14858

Versagende Gentech-Pflanzen stärken Pestizid-industrie

Da sich herbizidresistentes Unkraut und gegen Bt-Pflanzen resistentes Schädlinge verbreiten, erzielen die Gentech-Unternehmen mehr Profite aus dem Verkauf von Chemikalien, schreibt (http://gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14844) Tom Philpott in „Mother Jones“. Der Artikel bezieht sich auf „Food and Water Watch“ Bericht „Superunkraut: Wie biotechnologische Pflanzen die Pestizidindustrie stärken“. Die europäische Version ist unter folgendem Link verfügbar:

- http://documents.foodandwaterwatch.org/doc/superweeds_eu_version.pdf
- Die US-amerikanische Version steht hier: <http://documents.foodandwaterwatch.org/doc/Superweeds.pdf>
- Es gibt zudem ein begleitendes Video: <http://fwat.ch/superweedvideo> (aus GM-Watch Rückblick Nr. 333 vom 6.8.2013)

Gentech-Geldgeber wollen sich nicht in die Karten gucken lassen ... Organisierte Intransparenz

jb Das folgende ist eine Pressemitteilung zum zugespitzten Streit um die Akteneinsicht ins Gentechnik-Förderprogramm „BioSicherheit“. Die lagern beim Forschungszentrum Jülich, früher: Kernforschungszentrum.

Wurde mit einem bundesweiten Förderprogramm für die Agrogentechnik betrogen? Der Buchautor und Aktivist Jörg Bergstedt erhebt diesen Vorwurf seit Jahren. Nach seinen Recherchen entwickelten Firmen und Institute unter dem Deckmantel vermeintlicher Risikoforschung neue Pflanzen oder Technologien, die kommerziellen oder anderen Zielen dienen. Als Finanzquelle dienten aber Förderprogramme des Bundesforschungsministeriums, für die in Förderanträgen und Genehmigungsbescheiden Ziele und Vorhaben falsch angegeben worden seien. Die geldvergebenden Stellen hätten bei diesem vermeintlichen Betrug sogar noch beraten. Diese Erkenntnisse bauen auf intensiven Beobachtungen der Versuchsfelder, der Auswertung von Fachzeitschriften, universitären Archiven und Seminarangeboten sowie etlichen Gesprächen mit Beteiligten an den Forschungen auf. Doch die wichtigste Quelle konnte Bergstedt bis heute nicht

nutzen: Das Forschungszentrum Jülich (früher: Kernforschungszentrum) verweigerte ihm bis heute die Akteneinsicht in die Förderunterlagen. Dabei ist die gesetzlich vorgeschrieben: „Die wännen sich offenbar in einem rechtsfreien Raum“, kritisiert der Journalist das Verhalten des Jülicher Gentechnik-Geldgebers. Mehrere Gerichtsentscheide hat Bergstedt schon gewonnen, doch die staatlich beauftragte Stelle mauert weiter. Gegen das Urteil des Gießener Verwaltungsgerichts (Az. 1 K 1581/11.GI), in dem die Akteneinsicht binnen einem Monat angeordnet wurde, hat das Forschungszentrum jetzt Antrag auf Berufung eingelegt. Bergstedt: „Eine Chance haben die nicht - aber sie verzögern, solange es geht.“ Über vier Jahre läuft der Streit jetzt schon, der einen doppelt brisanten Hintergrund hat. Zum einen könnte die Akteneinsicht, sollte sich die bisherigen Recherchen bestätigen, etliche oder sogar systematische Betrügereien aufdecken. „Die bereits angerufenen Staatsanwaltschaften haben zwecks Schutz der Gentechnikeseilschaften bislang nie ermittelt“, weiß Bergstedt zu berichten. Zum anderen dürfte ein Gerichtsverfahren von Bedeutung sein, welches am 16. September vor dem Oberlandesgericht Saarbrücken weiter verhandelt wird. Dort versuchen einige der betroffenen GentechniklobbyistInnen, per Klage den Vorwurf des Betrugs verbieten zu lassen. Bergstedt vermutet daher eine doppelte Absicht hinter den Verzögerungen: „Offenbar wird zum einen die Taktik verfolgt, mir in Saarbrücken leichter einen Maulkorb verhängen zu lassen, wenn die eigenen Lobbynetzwerke die Herausgabe der Daten

blockieren. Zum anderen könnte es aber auch darum gehen, die Betrügereien solange zu vertuschen, bis alles verjährt ist.“

Bei den aktuellen Recherchen unter anderem für sein inzwischen weit verbreitetes Buch „Monsanto auf Deutsch“ stieß der auch als Feldebefreier und Feldbesetzer bekannte Aktivist auf eine Mauer des Schweigens. Mehrere Behörden, darunter die Bundesgenehmigungsbehörde, zwang er mit dem Gang vors Gericht zur Einsicht in Akten. Ebenso deckte er etliche Verflechtungen, umfangreiche Verstöße gegen Sicherheitsauflagen und Schummeleien bei Anträgen und Ergebnissen der Versuche auf. Der Blick in die Förderakten, da ist sich der Autor sicher, würde letzte Zweifel an diesen Rechercheergebnissen nehmen. Genau deshalb, so vermutet er, werde das mit allen Mittel verhindert oder zumindest verzögert. Nun muss der hessische Verwaltungsgerichtshof entscheiden, ob eine neue, wahrscheinlich monate- oder jahrelange Prüfphase vor dem nächsten Gericht hinzukommt.

Das Saarbrücker Oberlandesgericht hingegen verhandelt am 16. September zunächst ohne Einsicht in die Förderakten. Kläger sind die LobbyistInnen Uwe Schrader (FDP) aus Sachsen-Anhalt sowie Kerstin Schmidt aus Mecklenburg-Vorpommern. Vertreten werden sie von der Anwaltskanzlei des Saarbrücker FDP-Politikers und Gentechniklobbyisten Horst Rehberger. Geladen sind zwei renommierte Professoren der Universitäten in Gießen und Erlangen. Bei deren umstrittenem Gengerstenversuch hatte Bergstedt etliche Unsauberkeiten aufgedeckt und unter anderem damit die Betrugsvorwürfe begründet. „Dem Gericht steht frei, die rechtswidrig vorenthaltenen Förderakten einfach selbst beizuziehen“, kündigt Bergstedt einen entsprechenden Vorschlag für das Gericht in Saarbrücken an.

Im Namen des Volkes

Urteil

Sowelt die Klage zurückgenommen wurde, wird das Verfahren eingestellt.

Die Beklagte wird verpflichtet unter Aufhebung ihres Bescheides vom 08.02.2010 in der Fassung des Widerspruchsbescheides vom 03.05.2010 dem Kläger binnen eines Monats nach Rechtskraft vollständige Einsicht in die Akten zu den Anträgen und Unterlagen zu und über die im Förderprogramm zur Biologischen Sicherheitsforschung geförderten oder abgelehnten Freisetzungsvorhaben in der Gentechnik mit der Maßgabe zu gewähren, personenbezogene Daten auf den in den Akten befindlichen Gehaltsauszügen mit Kontoverbindungen und Reisekostenabrechnungen mit Ausnahme des jeweiligen Namens sowie Mitteilungen über Schwangerschaften und Änderungen der persönlichen Verhältnisse zuvor zu anonymisieren.

Die Kosten des Verfahrens hat die Beklagte zu tragen.

Das Urteil ist hinsichtlich der außergerichtlichen Kosten vorläufig vollstreckbar: Der Kostenschuldner darf die Vollstreckung durch Sicherheitsleistung oder Hinterlegung nach Maßgabe der Kostenfestsetzung abwenden, falls nicht der Kostengläubiger vor der Vollstreckung Sicherheit in gleicher Höhe leistet.

Viele Jahre Auseinandersetzungen

Bergstedt hat Erfahrung mit politischen Kämpfen dieser Art. Für Recherchen über Fälschungen bei Polizei und Justiz wollten ihn die hessischen Verfolgungsbehörden unter Beteiligung des damaligen Innenministers und heutigen Ministerpräsidenten Volker Bouffier durch fingierte Vorwürfe hinter Gitter bringen. Damals retteten ihn nachträglich interne Fehler der Polizei - die Sache flog auf und erreichte als peinlicher Polizei- und Justizskandal die hessische Landespolitik (www.projektwerkstatt.de/14_5_06). Weitere Bücher, in denen er Verflechtungen von Umweltverbänden, Ökogruppen und -parteien mit Wirtschaft, Behörden oder rechten Gruppen aufdeckte, machten ihn dort zu einer unerwünschten Person.

Das Tagungshaus für kreative Gruppen

Seminarräume Arbeitsräume Bibliotheken Umweltgerechtes Haus

Die Besonderheiten

- ★ Nutzung aller Werkstätten
- ★ Direct-Action-Plattformen
- ★ Open-Space-Ausstattung
- ★ ReferentInnenangebote
- ★ Preise nach Selbsteinschätzung

Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen (bei Gießen)

06401/903283, tagungshaus@projektwerkstatt.de, www.projektwerkstatt.de/seminarhaus

